

Regionaler Workshop „Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ am 15. November 2017 in Donauwörth

In eine Ausbildung zu kommen ist für junge Flüchtlinge nicht immer einfach, bietet ihnen aber in Deutschland die Chance einer ersten beruflichen Qualifizierung. Sie werden deshalb im Agenturbezirk Donauwörth von unterschiedlichen Akteuren/innen am Übergang in die berufliche Ausbildung begleitet. Rund 40 der regionalen Akteure/innen, u.a. Mitarbeitende regionaler Bildungsträger, ehrenamtliche Akteure/innen, Vertreter/innen von Berufsschulen, Bildungskoordinatoren/innen und Jobbegleiter/innen, haben sich am 15. November 2017 in



Werner Möritz, Geschäftsführer Operativ, Agentur für Arbeit Donauwörth

der Agentur für Arbeit Donauwörth getroffen. Ziel war es, aktuelle Informationen zum Thema zu vermitteln, sowie Möglichkeiten zu schaffen, sich über Erfahrungen, Hürden und Lösungsmöglichkeiten am Übergang junger Flüchtlinge in Ausbildung auszutauschen und Kontakte im regionalen Netzwerk zu erweitern.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden von Werner Möritz, Geschäftsführer Operativ, Agentur für Arbeit Donauwörth. Er freute sich, die zahlreichen Teilnehmenden in der Agentur für Arbeit begrüßen zu dürfen. Er wies darauf hin, dass im Jahr 2018 eine große Anzahl an jungen Flüchtlingen die Regelschulen, das Berufsinformationsjahr und die Berufsintegrationsklassen verlassen würden und bat die

Teilnehmenden deshalb die verbleibende Zeit bis zum Ende des Jahres zu nutzen sie in Ausbildung zu begleiten und unterstützen.

Im Rahmen des Vortrags von Johann Stark, Fachbereichsleiter Ausländerwesen im Landratsamt Donau-Ries, wurde näher auf die aktuellen gesetzlichen Grundlagen zur betrieblichen Ausbildung junger Flüchtlinge eingegangen (siehe Präsentation). Herr Stark erläuterte hierzu die verschiedenen Aufenthaltsstatus sowie die dazugehörigen Ausweisepapiere. Der Aufenthaltsstatus bestimme darüber, ob eine Beschäftigungserlaubnis erteilt und somit die Aufnahme einer Ausbildung möglich werde. Für die Erlaubnis einer Beschäftigung oder Ausbildung eines/r Asylbewerbers/in prüfe die Ausländerbehörde mehrere Kriterien, wie



Johann Stark, Fachbereichsleiter Ausländerwesen Landratsamt Donau-Ries

beispielsweise die Bleibewahrscheinlichkeit, das Mitwirken am Asylverfahren sowie die Deutschsprachkenntnisse. Für den Personenkreis der Geduldeten spielten unterschiedliche Faktoren eine zentrale Rolle für die Ausbildungserlaubnis, wie z.B. die bisherige Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet oder dass eine tatsächliche Abschiebung nicht in absehbarer Zeit bevorstehe. Ein Sonderfall stelle die Ausbildungsduldung, die sogenannte „3+2“-Regelung dar, die für diejenigen Personen gelte, die bereits während des laufenden Asylverfahrens eine Berufsausbildung begonnen haben. Die Regelung ermögliche es jungen Flüchtlingen, die ein negatives Asylverfahren durchlaufen haben, unter bestimmten Voraussetzungen ihre Ausbildung aufzunehmen, wenn diese unmittelbar bevorstehe oder zu beenden, wenn die Aufnahme einer qualifizierten Berufsausbildung bereits erfolgt sei. Nach Abschluss der Berufsausbildung könne der junge Flüchtling für weitere zwei Jahre im Ausbildungsbetrieb beschäftigt werden.

Michael Künast, Teamleiter Markt und Integration, Jobcenter Donau-Ries, informierte die Teilnehmenden des Workshops zu geeigneten Förderinstrumente nach Abschluss der Berufsintegrationsklasse (siehe Präsentation). Die Beratungsanliegen und Erwartungen, die diesbezüglich an das Jobcenter herangetragen würden, fielen sehr unterschiedlich aus. Zudem kämen einige Herausforderungen hinzu, wie bspw. ein fehlendes offiziell bestätigtes Deutschniveau mit Abschluss der Berufsintegrationsklassen gebe. Zudem erforderten die unterschiedlichen Aufenthaltsstatus ein hohes Maß an Abstimmungsarbeiten der Beteiligten an den Förderinstrumenten. Eine erfolgreiche Ausbildungsaufnahme werde durch eine enge Begleitung, Aktivierung und Unterstützung gesichert. Wichtig seien ein gutes Sprachniveau und ein Schulabschluss als Grundstein für die Ausbildungsaufnahme. Zudem werde eine frühzeitige Beratung und Unterstützung seitens des Jobcenters fokussiert, um dann passgenaue Maßnahmen für konkrete Berufsvorstellungen oder Ersatzmaßnahmen zur Ausbildungsvorbereitung anzustreben.



Michael Künast, Teamleiter Markt und Integration im Jobcenter Donau-Ries

Im Meet & Greet hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zu einem ersten Austausch untereinander sowie zu Herausforderungen und Lösungsansätze am Übergang von der Schule in den Beruf für junge Geflüchtete. Zentrale Diskussionspunkte in der Region waren sowohl das Erlernen der (berufsbezogenen) Sprache, als auch die Feststellung des Sprachniveaus an sich. Aktuelle Wünsche der jungen Menschen seien zum Teil nicht mit dem Ausbildungssys-

tem in Deutschland vereinbar. Drei Jahre Ausbildungsdauer wirkten teilweise abschreckend und der Wunsch der jungen Flüchtlinge nach einem möglichst hohen Verdienst in absehbarer Zeit sei stark. Zudem bestünden rechtliche Hürden dahingehend, dass häufig keine Identitätsnachweise vorlägen und somit eine Ausbildungserlaubnis nicht erteilt werden könne. Rechtliche Unklarheiten herrschten darüber, inwiefern schulische Ausbildungen erlaubt und bisherige Schulabschlüsse anerkannt würden.



Austausch zu Herausforderungen und Lösungsansätzen im „Meet & Greet“

Werner Möritz berichtete gemeinsam mit Robert Heckl, Berufsberater (Schwerpunkt Flüchtlinge), Agentur für Arbeit Donauwörth, an Station 1 des World Cafés zu geeigneten Förderinstrumenten der Bundesagentur für Arbeit (siehe Präsentation). Diese sind je nach Aufenthaltsstatus nur für einen bestimmten Personenkreis zugänglich. Die „Einstiegsqualifizierung“ (EQ) könne als Brücke in die Berufsausbildung gesehen werden und biete einige Vorteile für den Betrieb, wie z.B. ein intensives Kennenlernen des potenziellen Auszubildenden und die Ermittlung der Leistungsfähigkeit in der betrieblichen Praxis und in der Berufsschule. Zudem gebe es für die Teilnehmer eine Praktikumsvergütung und einen Zuschuss zur Sozialversicherung für Betriebe. Mit der „Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme“ (BvB) hätten die Teilnehmenden die Möglichkeit ein großes Spektrum an Ausbildungsberufen kennenzulernen und daraufhin eine fundierte Berufswahl zu treffen. Zudem könnten sie ihre Sprachkenntnisse verbessern. Dies ist auch eines der Ziele Förderinstrumentes „Assistierte Ausbildung“ (AsA), die zusätzlich fachtheoretische Fertigkeiten und Kenntnisse fördere. Zudem erhalte der Betrieb unterschiedliche Hilfestellungen bei Verwaltung, Organisation und Durchführung der Ausbildung. Die „Ausbildungsbegleitenden Hilfen“ (AbH) unterstützten die Auszubildenden z.B. bei Sprach- und Bildungsdefiziten sowie

Werner Möritz berichtete gemeinsam mit Robert Heckl, Berufsberater (Schwerpunkt Flüchtlinge), Agentur für Arbeit Donauwörth, an Station 1 des World Cafés zu geeigneten Förderinstrumenten der Bundesagentur für Arbeit (siehe Präsentation). Diese sind je nach Aufenthaltsstatus nur für einen bestimmten Personenkreis zugänglich. Die „Einstiegsqualifizierung“ (EQ) könne als Brücke in die Berufsausbildung gesehen werden und biete einige Vorteile für den Betrieb, wie z.B. ein intensives Kennenlernen des potenziellen Auszubildenden und die Ermittlung der Leistungsfähigkeit in der betrieblichen Praxis und in der Berufsschule. Zudem gebe es für die Teilnehmer eine Praktikumsvergütung und einen Zuschuss zur Sozialversicherung für Betriebe. Mit der „Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme“ (BvB) hätten die Teilnehmenden die Möglichkeit ein großes Spektrum an Ausbildungsberufen kennenzulernen und daraufhin eine fundierte Berufswahl zu treffen. Zudem könnten sie ihre Sprachkenntnisse verbessern. Dies ist auch eines der Ziele Förderinstrumentes „Assistierte Ausbildung“ (AsA), die zusätzlich fachtheoretische Fertigkeiten und Kenntnisse fördere. Zudem erhalte der Betrieb unterschiedliche Hilfestellungen bei Verwaltung, Organisation und Durchführung der Ausbildung. Die „Ausbildungsbegleitenden Hilfen“ (AbH) unterstützten die Auszubildenden z.B. bei Sprach- und Bildungsdefiziten sowie



Thementisch „Förderinstrumente“ mit Werner Möritz, Geschäftsführer Operativ und Robert Heckl, Berufsberater, beide Agentur für Arbeit Donauwörth

in Theorie und Praxis. Zusätzlich könnten Hilfestellungen bei Alltagsproblemen und Gesprächen mit Ausbildern, Lehrkräften oder Eltern erfolgen.

Konrad Fath, Gesamtleiter, KJF Berufsbildungs- und Jugendhilfezentrum Sankt Nikolaus in Dürrlauingen, berichtete über die Ausbildung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Das sogenannte „Dürrlauinger Modell“ ermöglichte den jungen Flüchtlingen einen Ausbildungsabschluss in einem Zeitrahmen von insgesamt 4,5 Jahren nach ihrer Ankunft in Deutschland. Dies gelinge durch die Kooperation der Lernorte mit der Förderberufsschule und dem Ausbildungsbetrieb im Berufsbildungswerk. Das Modell kombiniert die berufliche Orientierung, die psychologische Betreuung, den Spracherwerb und die Inkulturation für die Jugendlichen aus einer Hand und vernetzt. Zudem sind die Mitarbeitenden im Umgang mit Traumata geschult. Für jeden Auszubildenden wird ein individuelles Konzept und ein Förderplan erstellt.



Thematisch „Gestaltung von Ausbildung“ mit Konrad Fath, Gesamtleiter, KJF Berufsbildungs- und Jugendhilfezentrum Sankt Nikolaus



Thematisch „Regionale Akteurs- und Angebotslandschaft“ mit Saskia Gagern, wissenschaftliche Mitarbeiterin, f-bb

Zur regionalen Akteurs- und Angebotslandschaft am Übergang Schule-Beruf für junge Flüchtlinge tauschte sich Saskia Gagern, wissenschaftliche Mitarbeiterin des f-bb, mit den Anwesenden aus. Dabei waren die jeweiligen Zuständigkeiten und die regionale Zusammenarbeit Thema. Verwiesen wurde hinsichtlich stattfindender Netzwerktreffen auf eine Vielzahl unterschiedlicher Vernetzungsmöglichkeiten im Agenturbezirk Donauwörth wie die Dialogforen des Landratsamts Neu-Ulm (viermal jährlich), den Runden Tisch „Jugendliche ohne Ausbildungsplatz“ für den Agenturbezirk oder auch das Nördlinger Integrationscafé. In Ergänzung einer Netzwerkkarte wurden verschiedene Anlaufstellen für junge Flüchtlinge und Akteure/innen benannt: Beratung und Hilfe bei Hausaufgaben finden junge Flüchtlinge z.B. beim

Freundeskreis Asyl in Elchingen. Wenn es um Kontakte zu Unternehmen geht (z.B. für Praktikumsplätze), kann u.a. der Kontakt zu den Wirtschaftsunioren hilfreich sein.

Thema der vierten Station waren „Ausbildungsberufe für junge Flüchtlinge und Voraussetzungen“. Darüber diskutierten Mohammad Ibrahim, Ausbildungsakquisiteur, Industrie- und Handelskammer Schwaben und Benjamin Weißenhorn, Ausbildungsakquisiteur für junge Flüchtlinge, Handwerkskammer für Schwaben, mit den Teilnehmenden des Workshops.



Thematisch „Ausbildungsberufe“ mit Mohammad Ibrahim, Industrie- und Handelskammer Schwaben und Benjamin Weißenhorn, Handwerkskammer für Schwaben

Grundsätzlich seien alle Ausbildungsberufe für Flüchtlinge möglich, es sollten aber die unterschiedlichen Anforderungen berücksichtigt werden. Diese müssten über Berufsorientierungsmaßnahmen den jungen Geflüchteten bekannt gemacht werden, um ihnen eine realistische Vorstellung des jeweiligen Ausbildungsberufes mitzugeben. In einigen Fällen könne es allerdings für den Ausbildungserfolg zielführender sein, wenn sie sich so für einen anderen Beruf entscheiden. Veranschaulicht wurde dies an dem Ausbildungsberuf „Kraftfahrzeugmechatroniker/in“, da viele junge Geflüchtete gerne einen Beruf im Kfz-Bereich erlernen würden. Die Anforderungen in diesem Beruf hätten allerdings

ein sehr hohes Niveau, welche z.B. mit mangelnden Sprachkenntnissen nicht zu erfüllen seien. Alternativ könne über den Beruf des/r „Fahrzeuglackierer/in“ informiert werden, der in einigen Fällen passender sein könne. Empfohlen wurde junge Geflüchtete dabei zu unterstützen vor der Ausbildung ein Praktikum zu absolvieren, und hierfür bereits im Vorfeld über die Anforderungen des potenziellen Ausbildungsberufes zu informieren.

Die Veranstaltung war Teil des Projekts „FiA REGIO-Netz+ Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ und fand mit der Agentur für Arbeit Donauwörth, der Industrie- und Handelskammer Schwaben und der Handwerkskammer für Schwaben statt. Das Projekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration im Rahmen des Arbeitsmarktfonds gefördert. Die Workshops werden in Kooperation mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Handwerkskammern durchgeführt.